

Kolumbus entdeckt Amerika

Am 3. August des Jahres 1492 fuhren die drei Segelschiffe „Santa Maria“, „Pinta“ und „Nina“ von der spanischen Küste ab. Admiral Kolumbus war der Befehlshaber. Er sollte den Seeweg nach Indien suchen.

Kolumbus hatte nicht die besten Schiffe bekommen, denn das Steueruder der „Pinta“ brach bald. Deshalb mussten die drei Schiffe an einer Insel anlegen. Dort wurde das beschädigte Segelschiff repariert. Erst nach drei Wochen konnten die Seeleute weiterfahren.

Als sie zu den Kanarischen Inseln kamen, brach auf der Insel Teneriffa ein Vulkan aus. Rauch und Flammen kamen aus dem Krater. Die Matrosen jammerten. Sie hatten Angst vor diesem Naturereignis und wollten sofort in ihre Heimat zurückfahren. Aber Kolumbus befahl die Weiterfahrt. Er musste viel reden, bis sich seine Mannschaft wieder beruhigte. Er war froh, als sie an der Insel vorbei waren. Bei günstigem Wind segelten sie über das große Meer weiter.

Als die Schiffsleute ringsherum kein Land mehr sahen, bekamen sie wieder Angst, denn sie waren früher nur an Küsten entlangsegelt. Aber Kolumbus erzählte ihnen von dem großen Wunderland Indien. Er versprach ihnen Geld, Edelsteine, gutes Ackerland und Reichtum. Er erklärte ihnen, dass er einen neuen Seeweg nach Indien finden wollte. Da waren die Matrosen bereit weiterzufahren.

Bald wurde die Mannschaft wieder unruhig. Die Matrosen erschrakten, weil der Wind stets aus Nordost wehte. Sie glaubten, dass sie dadurch nie mehr zurückfahren konnten.

Eines Tages sahen die Seeleute auf der Oberfläche des Wassers Pflanzen schwimmen, die sie kannten. Da bekamen sie neuen Mut. Plötzlich rief Pinzon, der Steuermann der „Pinta“: „Admiral, ich sehe einen langen Zug Vögel. Es muss Land in der Nähe sein.“ Es waren aber nur Wolken, die ihn getäuscht hatten.

Am nächsten Tag war es windstill. Wieder sahen die Seeleute weite Wasserflächen, die mit Seepflanzen bedeckt waren. Alle hofften endlich Land zu erreichen. Aber die Pflanzenfelder wurden immer dichter. Die Mannschaft hatte Angst, dass das Schiff auf eine Sandbank auflief. Die Seeleute dachten: „Wohin sollen wir uns retten, wenn das Schiff auseinander bricht? Niemand ist in der Nähe, der uns helfen kann.“

Kolumbus ließ die Wassertiefe mit einem Senkblei messen um seine Männer zu beruhigen. Das Senkblei erreichte den Meeresgrund nicht.

Die Mannschaft wurde immer unzufriedener. Sie hatte Angst, dass die Lebensmittel- und Wasservorräte zu Ende gingen. Die Seeleute waren wütend auf Kolumbus. Sie schimpften, fluchten und drohten. Sie wollten nicht für Kolumbus im unendlichen Meer sterben.

In der Schiffsmannschaft befanden sich einige Sträflinge. Einer von ihnen hieß Abinez. Er sagte zu den anderen Seeleuten: „Wenn der Admiral wieder die Sterne mit seinem Fernrohr betrachtet, ergreifen wir ihn und werfen ihn über Bord. Niemand kann beweisen, dass wir es waren.“



Am Morgen des 7. Oktobers hörten die Seeleute bei Sonnenaufgang einen Kanonenschuss. Alle eilten an Bord. Am Mast der „Nina“ wurde eine Flagge hochgezogen. „Land! Land! Hurra!“, schrien alle. Aber es waren wieder Wolken, die sie getäuscht hatten.

Drei Tage segelten sie in westlicher Richtung weiter. Wieder musste Land in der Nähe sein: Kleine Vögel flogen über die Schiffe hinweg. Fische schwammen in dem ruhigen Meer. Reiher und Pelikane wurden gesehen.

Aber die Mannschaft war mutlos. Sie glaubte, dass alles nur Täuschung war. Am Abend begann eine Meuterei gegen Kolumbus. Abinez

war der Anführer der Meuterei. „Umkehren! Umkehren!“, schrien die Seeleute. Abinez ging dicht auf den Admiral zu. Er hielt ein Messer in seiner Hand. Blitzschnell packte Kolumbus das Handgelenk des Matrosen, drehte ihm den Arm um und riss ihm das Messer aus der Hand. Durch seinen Mut und seine Entschlossenheit war bald wieder Ruhe.

Zum Glück gab es am nächsten Tag neue Zeichen dafür, dass Land nicht mehr weit entfernt war. Ein Dornenzweig trieb heran. Die Seeleute fischten ein Rohr und einen geschnitzten Stab aus dem Wasser. Das war der Beweis: Land war in der Nähe.

Der Wind blies günstig. Die „Pinta“ war am schnellsten und segelte vor den anderen Schiffen. Die Aufregung der Mannschaft wurde von Stunde zu Stunde größer. In der folgenden Nacht schlief niemand. Kolumbus stand auf dem Heck des Schiffes und schaute in die Dunkelheit. Einmal glaubte er, einen Lichtschein zu sehen.

Am Morgen des 12. Oktober 1492 dröhnte ein Kanonenschuss von der „Pinta“. „Land! Land!“, riefen die Seeleute immer wieder. Diesmal hatten sie sich nicht getäuscht. Bald wurden die Anker geworfen. Die Seeleute stiegen in ein Boot und ruderten zur Küste. Als Kolumbus das Land betreten hatte, kniete er nieder und küsste die Erde. Dann rollte er die spanische Königsfahne auf und gab der Insel den spanischen Namen San Salvador.¹

Jetzt umringten die Matrosen ihren Admiral. Sie umarmten ihn, küssten ihm die Hände. Die Meuterer baten ihn um Verzeihung.

Nach dem Kanonenschuss waren die Bewohner des Landes an den Strand gelaufen. Sie hatten rötliche, kupferfarbene Haut. Neugierig und ängstlich standen sie da und schauten den fremden Männern staunend zu.

*

Vierzehn Jahre später lag Kolumbus in einem kleinen Haus einer spanischen Stadt auf dem Sterbebett. Er dachte an das Land in weiter Ferne. Er dachte an den neuen Seeweg, den er gefunden hatte. Viermal hatte er die Seereise gemacht.

Kolumbus lächelte. „Indien – Indien!“ waren seine letzten Worte. Er wusste nicht, dass er einen neuen Erdteil entdeckt hatte – Amerika.

nach Karl Röding
illustriert von Harri Förster

1. *Charakterisiere Kolumbus!*
2. *Wie verhielten sich seine Matrosen?*
3. *Was für Menschen trafen die Seeleute auf der Insel?*
4. *Warum ist Kolumbus eine historische Persönlichkeit?*

¹ eine Insel der Bahamainseln